

Lebendige Meßfeier. Sinn und Form der heiligen Messe. Von Pfarrer Joseph Ernst Mayer. (124.) Innsbruck-Wien-München, Tyrolia-Verlag, Kart. S 28.—, DM/sfr 4.80.

Das frisch und lebendig geschriebene Büchlein, das aus Predigten, Katechesen und Vorträgen erwachsen ist, will das kultische Geschehen verständlich machen und zu einer sinnerfüllten Mitfeier hinführen. Pfarrer Mayer stellt das erhabene Geschehen kompromißlos unter den strengen Sinn des Opfers. Die Fülle des Gebotenen ist so groß, daß sie einen „unvorbereiteten Christenhafen“ oder unsere „getauften Heiden“ kaum erreichen wird. Wer sich aber die Mühe nimmt, sich in die Schrift zu vertiefen, wird daraus für sein religiöses Leben reichen Gewinn ziehen.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Die Quelle des Lebens. Kurze Einführung für junge Christen in die Feier des Meßopfers. Von Karl Kammelberger. (136.) Wien 1959, Verlag Herder. Plastik S 38.—.

„Das hochheilige Opfer der Altäre ist der vornehmste Akt der Gottesverehrung. Es muß daher auch Grundquell und Mittelpunkt der christlichen Frömmigkeit sein“ (Pius XII., Enz. Mediator Dei). Als Mitherausgeber des Linzer Meßbuches „Weg des Lebens“ bemüht sich der Verfasser schon lange um dieses zentrale Anliegen. Hier legt er nun der Jugend eine schlichte, aber tiefgründige, der Instruktion der Ritenkongregation vom 3. 9. 1958 bestens entsprechende Einführung in die Feier des Meßopfers vor. Den blassen Ausdruck „Gnade“ vermeidend, bringt er im 1. Teil die „Kunde vom Leben“ Gottes in uns als wahrhaft einzigbeglückende Frohbotschaft des Christentums. Der Hauptteil erweist „die Meßfeier als Kraftquell für das Leben“, wobei der Verfasser den natürlich-übernatürlichen Sinn der einzelnen Teile der Messe aus ihrem geschichtlichen Werden heraus aufleuchten läßt und daraus das praktische Verhalten für die richtige Mitfeier ableitet. (Einige dieser abgeleiteten Verhaltensanweisungen, z. B. die, die Postcommunio „nicht einmal zu verdeutschen“ [S. 119], weil sie reines Priestergebet sei, schießen etwas über das Ziel hinaus. Warum soll der Jugendliche nicht wissen, was ihm der Priester erbittet? Gerade der Postcommunio kommt größte mystagogische Bedeutung zu!). Der 3. Teil, „Unsere Mission im Leben“, drängt zur praktischen Bewährung im Alltagsleben.

Kammelbergers Büchlein muß in den Jugendgruppen behandelt werden; dann „werden die hehren Zeremonien des hl. Opfers besser erkannt, erfaßt und geschätzt, die Sakramente in größerem Umfang und häufiger empfangen, die liturgischen Gebete inniger verkostet und die Verehrung der hl. Eucharistie als Quelle und Mittelpunkt wahrer christlicher Frömmigkeit gewertet“ (Pius XII., ebd.). Auch dem Priester wird das Büchlein eine Fülle von Anregungen für Betrachtung und Verkündigung bieten.

Kirchberg (Tirol)

Josef Sterr

Frauen vor Gott. Gedanken und Gebete von Eleonore Beck und Gabriele Miller. (352.) Mit 16 Bildseiten. Kevelaer 1958, Verlag Butzon & Bercker. Zweifarbiger Druck, Taschenformat, Plastikeinband. DM 5.40.

In der Aufmachung und im Aufbau stark den Gebetbüchern „Jugend vor Gott“ und „Männer sprechen mit Gott“ ähnlich, ist „Frauen vor Gott“ doch typisch auf die Welt der Frau, auf ihr Herz und auf ihre Anliegen zugeschnitten. Die Verfasserinnen wollen die Frauen „herausführen aus der Vereinzelung und Vereinsamung und ihnen helfen, die eigene Situation leichter zu ertragen“. Dieses Ziel wird in vielen eigens zusammengestellten Gebeten (z. B. „Ich werde alt“) und in kleinen Betrachtungen (etwa „O meine Nerven“, „Hauptprobleme Zeit und Geld“, „Das Steckenpferd“) sicher erreicht. Daneben findet sich eine Reihe von Texten aus Gebetsformeln, aus Hymnen, Schriftlesungen und Enzykliken. Das Büchlein ist nicht geschrieben für junge Mädchen, wohl aber für verheiratete und ledige Frauen, denen es gute Dienste leisten wird.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Gebete aus Leid und Traurigkeit. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (128.) Mit 6 Tiefdruckbildern nach Rembrandt. München 1958, Verlag Ars sacra. Leinen DM 6.—.

Wie in ihrem „Meßbuch des neuen Menschen“ verbindet die Verfasserin liturgische Überlieferung mit persönlichem Denken und Fühlen des heutigen Menschen. Dadurch ist die strenge liturgische Form aufgelockert und das persönliche Beten vor dem Absinken ins Sentimentale bewahrt. Die Kürze der Gebete und die gefällige Druckanordnung in kurzen Zeilen erleichtern es dem leidenden und kranken Menschen, sich in die sehr ansprechenden Gedanken und Anmutungen zu vertiefen.

St. Ottilien (Oberbayern)

P. Dr. Erhard Drinkwelder

Die Brücke hinüber. Streiflichter, Anstöße, Gedanken, Betrachtungen, Gebete. Herausgegeben von Eleonore Beck / Gabriele Miller. (436.) 16 Abbildungen. Kevelaer 1959, Verlag Butzon & Bercker. Taschenformat. Plastik DM 6.80, Leder DM 11.80.

Es ist die Sehnsucht jedes guten Christen, in stillen Stunden die Brücke hinüber zu schlagen, zu Gott, und nur zu oft will es nicht recht gelingen. Gewohnte Gebete, oft wiederholt, verlieren

Wert und Bedeutung. Da legen nun zwei Frauen mit einem Stab von Mitarbeitern ein gefällig ausgestattetes Taschenbuch in unsere Hand und helfen uns in Streiflichtern, Anstößen, Gedanken und Betrachtungen beim Brückenschlag zu Gott. Das Buch versteht es meisterhaft, die Wesenszüge des heutigen Menschen aufzudecken und, so weit es möglich ist, vom Standpunkt der Religion aus zu erfassen und auszuwerten. Die persönliche Beziehung zu Gott und das Deutlichwerden in den Belangen des Alltags ist zwar ureigenste Aufgabe jedes einzelnen Menschen, aber das Büchlein steht uns treu zur Seite. Mögen recht viele immer wieder daraus Gewinn für das innere Leben schöpfen!

Linz a. d. D.

Rel.-Prof. Franz Steiner

Daß sie in Deinem Lob verharren. Ein Versuch über Geist und Form der Familienliturgie. Von Heinrich Oster. (116.) Mainz 1958, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 6.50.

Liturgie und Familie greifen als die beiden Komponenten einer Familienliturgie organisch ineinander. Diese Familienliturgie wird der Ehe und Familie nicht von außen auferlegt, sondern sie geht aus dem Wesen der Ehe hervor. „Die Naturehe — und erst recht die sakramentale Ehe — stellt einen Bestandteil des Kultes dar, den Mensch und Schöpfung Gott dem Vater durch Jesus Christus darbringt.“ Dieses Sachverhaltes sollen sich die Eheleute bewußt werden und in der Familienliturgie mitwirkend entfalten. Die Familie ist eine „Kirche im kleinen“; Kirche, die „keineswegs an den Türen unserer Pfarrkirchen aufhört, sondern vielmehr weitergeht und sich in ihren durch die Familien dargestellten konstituierenden Zellen verwirklicht.“

Mag eine Bestandsaufnahme bei unseren Familien auch zu einem mageren Ergebnis führen, so sollte uns das doch nicht allzu sehr ernüchtern. Die Gedanken des Büchleins könnten uns vielmehr helfen, im Themenkreis oft weniger zwiespältig zu empfinden und mehr zu sehen, wie gottgeborgen auch die volle Wirklichkeit der Ehe ist, so daß es durchaus möglich erscheint, aus diesen Erwägungen heraus fruchtbarere Ansatzpunkte für eine christliche Gestaltung des Familienlebens zu finden, als sie eine reine Frömmigkeitsanweisung geben kann.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Pascha Domini. Fragen zu Liturgie und Seelsorge. Wiener Seelsorgetagung vom 7. bis 9. Jänner 1959. Herausgegeben von Prälat Dr. Karl Rudolf. (160.) Wien 1959, Seelsorger-Verlag Herder. Kart. S 39.—

Im Anschluß an die neuen liturgischen Bestimmungen der Ritenkongregation haben in aller Welt liturgische Kongresse und Tagungen stattgefunden. Auch die Wiener Seelsorgetagung 1959 hat sich mit diesem Thema beschäftigt. Im vorliegenden Büchlein hat Prälat Dr. Karl Rudolf die Referate dieser Tagung herausgegeben. Den Einleitungsvortrag hielt Kardinal Dr. Franz König, die übrigen Referate wurden von Fachleuten auf diesem Gebiete aus dem Welt- und Ordensklerus gehalten. Fünf Vorträge beschäftigen sich mit dem Pascha Domini, mit der Liturgie der Karwoche und ihrer Gestaltung in der Gemeinde, die übrigen fünf mit der heiligen Messe und der Mitfeier des Volkes.

Aus allen Vorträgen fühlt man den Drang der liturgischen Bewegung, die tätige Teilnahme des Volkes an den heiligen Handlungen zu pflegen und voranzutreiben, und auf der anderen Seite die Grenzen, die durch die liturgische Gesetzgebung diesem Bemühen gesetzt sind. Aber man muß sagen, daß gerade jetzt die kirchliche Gesetzgebung den Wünschen dieser Bewegung sehr entgegenkommt, ja richtungweisend vorangeht. Gerade für Österreich wird eine gewisse Stagnation auf diesem Gebiete festgestellt, während in anderen Ländern, besonders in den Missionen und in der verfolgten Kirche, kräftige Ansätze zu erkennen sind.

So soll auch bei uns das Mysterium der Karwoche und der heiligen Messe wieder mehr erkannt und erlebt werden, und dazu dienen diese Vorträge, die jedem Seelsorger nützliche Gedanken und praktische Anregungen bieten. Ein reicher Index erleichtert die Benützung des Büchleins.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger

Biographisches

Heilige als Menschen. Von Piero Bargellini. Aus dem Italienischen übersetzt von Helene Moser. (333.) Regensburg, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 11.—, Leinen DM 13.—

Gute Lebensbeschreibungen bilden ohne Zweifel eine wertvolle Lektüre, sie bieten ja nicht nur graue Theorie, sondern zeigen das praktische Leben. Die vorliegenden Biographien von 17 männlichen Heiligen, angefangen von Johannes dem Täufer bis zum heiligen Pius X., greifen immer nur eine Tugend oder eine Begebenheit heraus und schildern sie ausführlicher, ohne indes die Hauptsachen aus dem Leben der Heiligen ganz zu übergehen. Jeder bekommt sein Beiwort; so heißt Johannes der Täufer der rechtliche Mensch, Petrus der aufrichtige, Benedikt